

Und am Wochenende Blended Learning

Herausforderungen und Maßnahmen für Lehr-Lern-Szenarien in der universitären Weiterbildung. Das Beispiel Universität Speyer.

Marina Wahl¹, Michael Hölscher¹

Abstract: Berufsbegleitende Studiengänge stehen vor besonderen Schwierigkeiten, für die der Einsatz von Blended Learning-Szenarien sinnvoll sein kann. Welche speziellen Herausforderungen sich dabei ergeben und welche Lösungsansätze dagegen steuern, betrachtet der folgende Artikel anhand eines Praxisberichts aus dem Studiengang M. P. A. Wissenschaftsmanagement an der Universität Speyer.

Keywords: Blended Learning, E-Learning, Weiterbildung, LMS, OpenOLAT, Strategie

1 Einleitung

Berufsbegleitende Studiengänge mit geblockten Präsenzzeiten stellen besondere Ansprüche an die Lehre. Die Lernsituation unterscheidet sich deutlich von herkömmlichen Studien. So benötigen berufsbegleitend Studierende etwa noch größere zeitliche und räumliche Flexibilität im Zugang zu den Lehrmaterialien, das Gewicht von online und offline vermittelten Inhalten verschiebt sich in der Regel zugunsten ersterer, um die Präsenzzeiten kurz zu halten, die Ansprüche an eine effiziente Vermittlung der Inhalte ist häufig besonders hoch, die Einbindung von Praxisbezug und die Verbindung zur beruflichen Wirklichkeit der Studierenden besitzt eine große Relevanz etc.

Blended-Learning²-Ansätze können hier eine große Hilfe sein, müssen diese besondere Situation aber in ihrem Setup berücksichtigen, um den spezifischen Anforderungen tatsächlich gerecht zu werden. Das „klassische Ping-Pong“ des Flipped-Classroom etwa, mit Online-Wissensvermittlung und Präsenz-Diskussion, funktioniert aufgrund der geblockten Präsenzzeiten nur bedingt, da acht Stunden Diskussion à drei Tage am Stück kaum sinnvoll sind. In der Literatur wird die Umsetzung von Flipped-Classroom im Zusammenhang mit Blockveranstaltungen bisher praktisch nicht thematisiert.³ Der

¹ Universität Speyer, Lehrstuhl Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Freiherr-vom-Stein-Straße 2, 67346 Speyer, wahl@uni-speyer.de bzw. hoelscher@uni-speyer.de.

² Unter Blended Learning verstehen wir, „[...] dass ein wesentlicher Teil der bisherigen Lehrveranstaltung durch Online-Elemente ersetzt wird, die integraler Bestandteil der Gesamtkonzeption werden.“ ([Br17], S. 311).

³ Die Literatur adressiert stattdessen den (positiven) Beitrag des Blended Learning, um Probleme, die sich aus der Lebenssituation berufsbegleitend Studierender ergeben, zu überwinden. Oder die Diskussion geht direkt auf den Bereich der Fernlehre über wie bspw. in [Je08], während die Besonderheiten der Kombination aus Blended Learning und Blocklehre kaum betrachtet werden.

folgende Beitrag will deshalb einige der wichtigsten Herausforderungen identifizieren sowie Lösungsoptionen an einem konkreten Beispiel diskutieren.

2 Ausgangssituation

Die Universität Speyer wurde 1947 als Schwesterinstitution zur Pariser *École nationale d'administration*⁴ (ENA) gegründet. Schwerpunkt ist damit von Anfang an die qualifizierte Ausbildung von Führungskräften für die Verwaltung des demokratischen Staatswesens. Als deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften wird die Institution von allen Bundesländern sowie vom Bund getragen und finanziert. Dabei ist eine weitere Besonderheit, dass es sich um eine postgraduale Universität handelt, in der ausschließlich weiterbildende Studiengänge angeboten werden. Daneben werden regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen für Beamte des höheren Diensts durchgeführt. Die Universität Speyer ist die kleinste öffentliche Universität Deutschlands mit insgesamt 18 Professuren. Es gibt daher nur geringe Support-Strukturen und beispielsweise keine übergreifenden E-Learning- oder Didaktik-Zentren.

Der Studiengang M. P. A. Wissenschaftsmanagement wird seit 2012 an der Universität Speyer angeboten. Jährlich schließen hier etwa 30 Masterstudierende erfolgreich ihr Aufbaustudium im Bereich Wissenschaftsmanagement ab, wobei sich der Fokus auf den gesamten Wissenschaftsbereich erstreckt.

Beim M. P. A. Wissenschaftsmanagement handelt es sich um einen entgeltpflichtigen Studiengang, der berufsbegleitend als geblockter Präsenzstudiengang angeboten wird. Diese Rahmenbedingung bildet die verpflichtende Grundlage für die Konzeption und Ausgestaltung des Studiengangs. Konkrete Einzelheiten zu der Zielgruppe werden noch detaillierter im weiteren Verlauf der Argumentation besprochen. Eine weitere Besonderheit des Studiengangs ist es, dass Theorie und Praxis dergestalt ineinander verzahnt sind, dass die Lehre zu einem Großteil in Tandems, bestehend aus wissenschaftlich Forschenden und ausgewiesenen Experten aus der Praxis des Wissenschaftssystems, geleistet wird.

2.1 Struktur des Studiengangs

Zusammengesetzt ist der Studiengang aus 5 Basismodulen, 4 Managementmodulen, 4 Wahlpflicht-Vertiefungsmodulen (von denen 2 belegt werden müssen) sowie einem Transferprojekt und der abschließenden Masterarbeit (siehe Abbildung 1). Mit wenigen Ausnahmen sind die Module auf jeweils ein Semester konzipiert. Insgesamt werden über die Dauer von vier Semestern 90 ECTS vergeben.

⁴ <http://www.ena.fr/>, letzter Abruf 2018-10-24

Studienverlaufsplan

	Basismodul I	Basismodul II	Basismodul III	Basismodul IV	
1. Semester	Wissenschaftssystem und Wissenschaftsmanagement - Grundlagen, Institutionen, Handlungsfelder und Herausforderungen MP: Hausarbeit 5 ECTS 3,5 Präsenztage	Rechtliche Rahmenbedingungen des Wissenschaftssystems MP: Hausarbeit 5 ECTS 3,5 Präsenztage	Management und Controlling in Wissenschaftseinrichtungen MP: Klausur 6 ECTS 4 Präsenztage	Historische Entwicklung des Wissenschaftssystems und aktuelle Wissenschaftspolitik MP: Hausarbeit 5 ECTS 2,5 Präsenztage	Σ 21 ECTS 13,5 Präsenztage
2. Semester	Basismodul V Empirische Methodik im Wissenschaftsmanagement MP: Hausarbeit 5 ECTS 2 Präsenztage	Managementmodul I Finanzen und Kostenmanagement MP: Klausur 5 ECTS 3,5 Präsenztage	Managementmodul II Führung und Zusammenarbeit in Wissenschaftsorganisationen MP: Hausarbeit oder Projekt 6 ECTS 3 Präsenztage	Managementmodul III Soziale Kompetenzen	Σ 19 ECTS 11 Präsenztage
3. Semester	Managementmodul IV Personal und Organisation MP: Hausarbeit 5 ECTS 3,5 Präsenztage	Transferprojekt Transferprojekt	Vertiefungsmodul (2 von 4) VM I: Evaluation und Qualitätsmanagement VM II: Forschungsförderung VM III: Innovation und Wissenstransfer VM IV: Internationalisierung MP: Hausarbeit jeweils 7 ECTS 2,5 Präsenztage	Keine Modulprüfung 4 ECTS 5 Präsenztage*	Σ 24 ECTS 11 Präsenztage
4. Semester		MP: Projektpräsentation 10 ECTS** 2 Präsenztage	Abschlussmodul Master-Thesis MP: Master-Thesis 20 ECTS		Σ 26 ECTS 2 Präsenztage
	MP: Modulprüfung				Σ 90 ECTS 37,5 Präsenztage

*1) Die Präsenzveranstaltungen des Managementmoduls III verteilen sich auf zwei Semester, wobei im 2. Semester drei und im 3. Semester zwei Präsenztage stattfinden.
**1) Die 10 Leistungspunkte des Transferprojekts verteilen sich zu 4 ECTS auf das 3. und zu 6 ECTS auf das 4. Semester.

Abb. 1: Verlaufsplan des Masterstudiums aufgeschlüsselt nach Semestern und Modulen

Da der Studiengang berufsbegleitend durchgeführt wird, sind die Präsenzzeiten auf wenige Termine konzentriert, die in Blöcken stattfinden. Im Schnitt kommt jedes dieser Module mit zwei Präsenzterminen pro Semester aus. Diese sind so aufgeteilt, dass jeweils zu Semesterbeginn und zu Semesterende Präsenzzeit stattfindet. Über die Dauer des viersemestrigen Verlaufs finden so 37,5 Präsenztage an der Universität Speyer statt, was umgerechnet nur etwas weniger als bei einem klassischen Präsenzstudium ist.

2.2 Selbstlernphasen

Zur Vor- und Nachbereitung der Präsenzen wird das Lernmanagementsystem (LMS) OpenOLAT⁵ verwendet, um Lerninhalte zur Verfügung zu stellen und um Prüfungsleistungen abzunehmen. Klausuren sind von dieser Regelung ausgenommen und werden weiterhin in Präsenz geschrieben und nicht als E-Klausur durchgeführt.

Um die Nutzung des LMS und die Effektivität für die Studierenden zu intensivieren, ist aktuell die Etablierung vertiefender Blended Learning-Konzepte in Arbeit. Die diesbezüglichen Konzeptideen, die zu bewältigenden Herausforderungen und die ersten Lösungansätze sind Gegenstand der folgenden Darstellung.

⁵ <https://olat.vcrp.de/dmz/>

3 Zur Online-Lehre

Um die Überlegungen zur Vertiefung der Blended Learning-Maßnahmen nachvollziehbar zu machen, wird zunächst die bisherige Verwendung des Lernmanagementsystems beschrieben.

3.1 Aufbau der LMS-Kurse

Die Bereitstellung der Inhalte über das LMS OpenOLAT ist so konzipiert, dass es für jeden Jahrgang einen Zentralkurs M. P. A. Wissenschaftsmanagement gibt, in dem Organisatorisches geregelt wird. Zudem findet sich hier eine Studienverlaufsübersicht, über die auf die restlichen Kurse zugegriffen werden kann (siehe Abbildung 2). Für jedes Modul gibt es einen eigenen Kurs.

Modulübersicht



Basismodule	Managementmodule	Vertiefungsmodul	Transfer und Studienabschluss
BM I: Wissenschaftssystem und Wissenschaftsmanagement	MM I: Finanzen und Kostenmanagement	VM I: Evaluation und Qualitätsmanagement	Transferprojekt
BM II: Rechtliche Rahmenbedingungen des Wissenschaftssystems	MM II: Führung und Zusammenarbeit in Wissenschaftsorganisationen	VM II: Forschungsförderung	Masterarbeit
BM III: Management und Controlling in Wissenschaftseinrichtungen	MM III: Soziale Kompetenzen	VM III: Innovation und Transfer	
BM IV: Historische Entwicklung des Wissenschaftssystems und aktuelle Wissenschaftspolitik	MM IV: Personal und Organisation	VM IV: Internationalisierung	
BM V: Empirische Methodik im Wissenschaftsmanagement			

Abb. 2: Die Modulübersicht des Zentralkurses bietet Zugriff auf die einzelnen OpenOLAT-Kurse der jeweiligen Module.

Der grundsätzliche Aufbau der einzelnen Modulkurse ist immer der Gleiche. Es gibt drei große Gliederungseinheiten:

- Organisation (wie die Modulbeschreibung und den Kontakt zu den Lehrenden),
- Lehre (für die Bereitstellung von Lernmaterialien) und
- Aufgaben (für die Einreichung von Prüfungsleistungen).

Dieser Gliederungsaufbau kann Abbildung 3 entnommen werden.



Abb. 3: Der grundsätzliche Gliederungsaufbau der Modulkurse am Beispiel von Basismodul I in die Punkte Organisation, Lehre und Aufgaben.

Herzstück dieser Kurse ist der Unterpunkt Lehre, in dem die vorzubereitende Literatur als Textrepositorium zur Verfügung gestellt wird. Außerdem werden hier zur Nachbereitung Präsentationen und andere Materialien aus der Präsenzlehre im Anschluss an die Veranstaltungen sowie weiterführende Links angeboten.

3.2 Das Prinzip des Flipped-Classroom-Modells

Die dem Studiengang immanente Strukturierung in Präsenz- und Onlinephasen lädt auf den ersten Blick zum Einsatz von Flipped-Classroom-Szenarien ein. Nimmerfroh definiert diese Methode folgendermaßen: „Das, was sonst in der Veranstaltung stattfindet – nämlich oft das Erklären und Vorstellen neuer Inhalte – soll nach draußen, in die Vorbereitungszeit der Lernenden verlagert werden. Das, was in Veranstaltungen oft zu kurz kommt, nämlich die Vertiefung, die Übung und die Auseinandersetzung der Lernenden mit den Inhalten, soll dort stattfinden, wo auch Lehrende da sind, um dies zu begleiten (Jeong et al., 2016). Das ist mit ‚Flippen‘ gemeint (Roach, 2014).“ ([Ni16], S. 2)

Allerdings funktioniert das Flipped-Classroom-Prinzip dann am besten, wenn es einen häufigen Wechsel zwischen Präsenz- und Online-Lehre gibt. Den Lernenden wird es dann ermöglicht, kleine Informationsportionen zu verinnerlichen und in der Präsenz durch Übung und Diskussion zu festigen und anzuwenden. Durch die stark reduzierten bzw. geblockten Präsenzzeiten des Studiengangs M. P. A. Wissenschaftsmanagement ist dieser ständige Wechsel so nicht möglich. Dennoch soll das Grundprinzip des Modells auf die Online-Lehre des Studiengangs übertragen werden. An Stelle der bloßen Bereitstellung von Textrepositorien soll die Bereitstellung aufbereiteter Lerneinheiten treten, mit denen die Studierenden komplexe Themen im Selbststudium erarbeiten. Analog zum Flipped-Classroom-Modell erfolgt die Vertiefung und Anwendung der Themenkomplexe in den (geblockten) Präsenzveranstaltungen. Ehe die Umsetzung dieses Konzepts anhand einer Reihe einfacher Schritte unter Punkt 5 weiter thematisiert wird, gilt es zunächst noch etwas zum Klientel des Studiengangs auf beiden Seiten des Lehrpults zu sagen.

4 Herausforderungen

Durch den Kontext der berufsbegleitenden Weiterbildung ergeben sich im Studiengang M. P. A. Wissenschaftsmanagement einige Einschränkungen, die es in Online- und Präsenzlehre zu berücksichtigen gilt.

4.1 Herausforderung #1: Die Studierenden

Im Falle des Studiengangs M. P. A. Wissenschaftsmanagement handelt es sich durchweg um nicht-traditionelle Studierende. Während der Begriff inzwischen häufig synonym für Studierende mit beruflicher Qualifikation ohne Hochschulzugang verwendet wird (z. B. in der Studie [Wo14]), sind die Studierenden des Studiengangs hochgradig wissenschaftlich qualifiziert und verfügen häufig über die Doktorwürde. Entsprechend hochgradig sind sie beruflich spezialisiert, sodass sie neben dem weiterbildenden Studium einen äußerst herausfordernden Berufsalltag bewältigen müssen. Darauf nimmt die Studienstruktur in besonderer Weise Rücksicht, da die Präsenzzeiten wie bereits angesprochen auf wenige Termine begrenzt sind.

Zudem stammen die Studierenden aus den unterschiedlichsten Disziplinen und bringen unterschiedliche Arbeits- und Denkweisen mit sich. Das (Erst-)Studium liegt zum Teil schon lange Jahre zurück, sodass trotz der wissenschaftlichen Befähigung die Vertrautheit mit dem täglichen wissenschaftlichen Arbeiten nicht unbedingt gegeben ist.

All dies lässt sich ideal durch den Einsatz von Blended Learning Maßnahmen auffangen. Denn in der Konsequenz bedeutet das: Es muss eine gemeinschaftliche Basis geschaffen werden, auf der alle Studierenden angesprochen und abgeholt werden können. Zudem muss das Arbeitspensum klar strukturiert und flexibel abzarbeiten sein. Die Auslagerung von Inhalten in selbstzusteuernde Online-Lernphasen sorgt für eine große Flexibilität, auf

die gerade berufsbegleitend Studierende in besonderer Weise angewiesen sind (vgl. etwa [MHB15]).

Durch die hohe Qualifizierung der Studierenden befinden sie sich in einer gesonderten Situation: Sie nehmen stets eine dreifache Rolle als reguläre Studenten, Kunden (durch die Entgeltspflicht) und Kollegen ein. Dementsprechend gilt es, die Expertise auf beiden Seiten des Lehrpults zu berücksichtigen, auf Augenhöhe miteinander umzugehen und aktiv das Feedback der Studierenden einzufordern (vgl. [Pa17], S. 157).

Bislang wird die Online-Lehre als hilfreiches Angebot aufgefasst. Eine häufige Rückmeldung ist jedoch, dass die Studierenden bei aller Flexibilität großen Wert auf die Präsenzveranstaltungen legen und diese nicht missen möchten. Dazu zählt auch, dass es gewisse Lehrinhalte (wie beispielsweise das Training von Führungskompetenzen) gibt, bei denen eine Digitalisierung als negativ angesehen werden würde. Diese Haltung entspricht dem Anspruch der Studiengangskonzeption, da das Studium bewusst als Präsenzstudium angelegt wurde und auch ein solches bleiben soll.

4.2 Herausforderung #2: Die Lehrenden

Das regelmäßige Ergebnis von Untersuchungen wie der von Mürner und Polexe 2014 zeigt, dass es unter dem Lehrpersonal vielfältige Vorbehalte gegen den Einsatz von digitalen Medien und Blended Learning-Szenarien gibt (vgl. [MP14], S. 7–9). Diese Bedenken gelten auch für einige der Lehrenden im Studiengang M. P. A. Wissenschaftsmanagement. Neben dem zusätzlichen Aufwand ist es vor allem die Angst, die eigenen Lehrveranstaltung durch ein digitales Analogon obsolet zu machen. Es fällt daher in das Resort der beauftragten Digitalisierungsexperten, diesen Ängsten entgegenzuwirken und für Moderation zu sorgen. Dabei ist das wichtigste Argument der Wunsch nach Flexibilität und ständiger Verfügbarkeit der Lernmaterialien der Studierendenschaft. Zudem muss klar kommuniziert werden, dass ein Ersatz der Präsenzlehre durch digitale Formate nicht angestrebt wird.

Im Falle des Studiengangs M. P. A. Wissenschaftsmanagement kommt hinzu, dass die Lehrenden zum Großteil ausgewiesene hochrangige Experten aus der Praxis sind, die über unterschiedliche didaktische und pädagogische Kenntnisstände⁶ sowie manchmal enge Zeitfenster für die Vor- und Nachbereitung verfügen. Daher ist es unerlässlich, einen entsprechend gebildeten Ansprechpartner einzusetzen, um die Lehrenden bereits bei den kleinsten Anliegen umfassend unterstützen und entlasten zu können. Gleichzeitig ist die Erfahrung, dass gerade diese Experten aus der Praxis mit ihrem direkten Feldzugang in der Präsenzlehre sehr gut bei den Studierenden ankommen.

⁶ Der Nachweis einer gewissen didaktischen Erfahrung ist allerdings zwingende Voraussetzung für den Einsatz aller Lehrkräfte im Studiengang.

5 Effektivitätssteigerung des LMS-Einsatzes

In Anlehnung an das Flipped-Classroom-Modell werden verschiedene Elemente etabliert bzw. intensiviert, um die Online-Lehre effektiver zu gestalten und die Verknüpfung zu den Präsenzphasen zu vertiefen. Diese sind zum Teil eine Reihe kleiner einfacher Schritte, die im Folgenden dargestellt werden. Der unmittelbare Vorteil dieser kleinteiligen Schritte liegt in ihrer einfachen Umsetzbarkeit, der Möglichkeit einer Nachsteuerung bei Fehlentwicklungen aufgrund der Nichtberücksichtigung der spezifischen Bedingungen sowie in ihrer Unaufdringlichkeit. Der Angst vor der Obsoleszenz der Präsenz wird so entgegengesteuert. Die Ausweitung der Online-Lehre hin zu entsprechend aufbereiteten Selbstlernseinheiten kann zu einem späteren Zeitpunkt und in enger Abstimmung mit den Bedürfnissen der Studierenden erfolgen. Aber auch dann soll die Verbindung zu den Präsenzlehrveranstaltungen gemäß den Blended Learning-Maximen gewährleistet bleiben. Die Online-Lehre soll kein Selbstläufer werden, sondern in der synchronen Lehrveranstaltung vor Ort ihre natürliche Ergänzung finden.

5.1 Kleinschrittige Maßnahmen

Die erste Maßnahme besteht in einer besseren Strukturierung der Online-Lehrinhalte. Dazu zählt insbesondere eine Anpassung und Konkretisierung der Sprache innerhalb des LMS. Die vorherige Informationsflut wurde eingedämmt, indem eine präzise Formulierung der einzelnen Kurselemente die automatische Vorschaufunktion des Systems ersetzt. Auch die Umbenennung von PDFs in sprechende Bezeichnungen ist Bestandteil dieser Konkretisierung. Besonderes Gewicht fällt jedoch auf die präzise Formulierung von Arbeitsaufträgen sowie auf die Kenntlichmachung, welche Inhalte optional und welche Inhalte Pflichtaufgaben sind, statt wie früher lediglich einen gemeinsamen Ordner „Materialien“ zur Verfügung zu stellen. So ist den Studierenden sofort ersichtlich, wo die gewünschten Lernmaterialien zu finden sind und welche Aufträge auf welche Weise bis wann erledigt werden sollen. Dies ist besonders wichtig, weil die wöchentliche Strukturierung der traditionellen Lehre und der kontinuierliche Kontakt mit den Lehrenden fehlt (bzw. jeweils aktiv durch E-Mail oder Telefon hergestellt werden müsste). Eine Überprüfung der E-Learning-Materialien auf Strukturierung, Beschreibung und sinnvolle Einbindung in das verwendete LMS kann Verständnisprobleme umgehen und für Zeitersparnis sorgen.

Ein wesentliches Element zur Intensivierung der Selbstlernphasen ist die Etablierung von Übungsaufgaben, anhand derer die Studierenden ihren Wissensstand nachvollziehen und gegebenenfalls anpassen können. Dies ist umso wichtiger, da die reduzierten Präsenztermine nur ein abschließendes Feedback zum individuellen Kenntnisstand in Form der Modulprüfung ermöglichen. Das Lernmanagementsystem OpenOLAT bietet die Funktion zu Selbsttests, Quizaufgaben sowie zu Tests an, bei denen anhand einer automatischen oder manuellen Auswertung beispielsweise weiterführende Lerninhalte empfohlen werden können. Zudem vertieft sich durch Lernaufgaben nachweislich der Lernprozess, da durch sie die erforderlichen Lernaktivitäten angeregt werden (vgl. [Ar18] S. 135).

Neben dem asynchronen Lernen, das durch die zeitliche und räumliche Flexibilität der Online-Lehre ermöglicht wird, ist es eine bereichernde Ergänzung, synchrones Lernen zu fördern. Die Netzworkebildung und das Peer-Learning sind dabei für den Studiengang explizit zentrale Ziele. Im LMS-Einsatz kann dies durch die Nutzung von Gruppenarbeiten geschehen. Auch die Einrichtung von Lerngruppen und Lerngruppenbereichen mit Kommunikations- und Kollaborationstools wie Forum, Chatroom, Etherpad und ähnlichem kann die Zusammenarbeit im Team erheblich fördern. Gerade für ein Studium mit wenigen Präsenzterminen sind diese gemeinschaftlich zu lösenden Arbeiten und Online-Gruppenlernräume brauchbare Werkzeuge, um das Gruppengefühl der Studierendenkohorte und das Netzwerken untereinander zu begünstigen.

Zur Qualitätssicherung der Lehrmaterialien sowie der Lernumgebung ist es wichtig, aktiv das Feedback der Studierenden einzufordern. Hierfür bieten sich Umfragen und Bewertungen an, die neben gängigen Evaluationsanwendungen wie Evasys auch im LMS selbst durchgeführt werden können. Die Gesamtlehre im M. P. A. Wissenschaftsmanagement wird nach den jeweiligen Präsenzblöcken per Fragebogen evaluiert, die von der Studiengangsleitung und den einzelnen Modulverantwortlichen ausgewertet wird. Die Ergebnisse werden gegebenenfalls mit den Lehrenden besprochen. Zusätzlich führen die meisten Lehrenden ein kurzes mündliches Feedback zu ihrer Veranstaltung durch. Insgesamt steht bisher bei der Evaluierung die Präsenzlehre im Vordergrund. Deshalb wurde eine separate Online-Umfrage zu den Einschätzungen und Wünschen der Studierenden bezüglich der Blended Learning-Maßnahmen initiiert, um den Ausbau der Blended Learning-Elemente an die konkreten Bedürfnisse der Studierenden angepasst zu optimieren.

Zum Abbau von Hemmschwellen, zur Beratung bei (medien-)didaktischen Unsicherheiten sowie zum Auffangen des zusätzlichen Arbeitspensums sollte entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützend zur Seite stehen. Im Falle des Studiengangs M. P. A. Wissenschaftsmanagement konnte eine temporäre zusätzliche Stelle geschaffen werden, die sich mit der Aufbereitung und Umsetzung der Materialien zur Bereitstellung im LMS beschäftigt. So steht ein ständiger Ansprechpartner zur Verfügung, der insbesondere das Lehrpersonal der externen Experten beraten und unterstützen kann. Über diese zusätzliche Stelle wird momentan auch die durchgängige Betreuung der Studierenden abgedeckt. Mittelfristig wird die Betreuung in das Ressort der Lehrenden fallen, wobei ein Problem ist, dass die Onlinelehre nur bedingt über herkömmliche Verfahren entlohnt werden kann. Hierfür suchen wir noch nach Lösungen.

Zur Vorbereitung eines umfassenderen Blended Learning-Konzepts nach Vorbild des Flipped-Classroom-Modells empfiehlt sich die Produktion von kurzen Lehrvideos. Die Auswahl über geeignete Inhalte sollte anhand des von Handke entwickelten 6-Schritte-Programms erfolgen (vgl. [Ha17] S.179–191). Die dabei entstehende Video-Sammlung kann nach und nach ergänzt werden und steht für zukünftige Einsätze zur Verfügung.

5.2 Fünf Tipps aus der Praxis

Bei der Ausweitung der Blended Learning-Maßnahmen des Studiengangs M. P. A. Wissenschaftsmanagement zeichneten sich fünf grundlegende Gegenstände ab, die hier als Tipps aus der Praxis weitergegeben werden sollen:

1. Jede Form von E-Learning ist besser als keine. Selbst wenn nur Textsammlungen bereitgestellt werden, stellt das für die Studierenden eine wesentliche Arbeits-erleichterung dar, für die sie aufgrund der Zeitersparnis dankbar sind.
2. Die Arbeitsanweisungen müssen klar formuliert sein, damit unmittelbar ersichtlich ist, was zu tun ist. Dazu zählt auch, dass die Lernumgebung des LMS sinnvoll strukturiert ist und Materialien problemlos aufgefunden werden können
3. Eine hohe Flexibilität muss möglich sein. Dabei ist wichtig, dass es einen möglichst großen Freiraum zur Selbsteinteilung der zeitlichen Ressourcen gibt. Gerade im Kontext der postgraduierten Weiterbildung berufstätiger Studierender muss es aber auch ein gewisses Maß an Flexibilität auf Seiten der Lehrenden geben, damit Unvorhergesehenes oder Alternativen ihren Platz haben können.
4. Die Lehrenden müssen bei Bedarf für die Studierenden ansprechbar sein, um Hilfestellungen zu geben. Hier bietet sich eine zeitversetzte Online-Kommunikation per E-Mail oder Forum an. Auch für technische Schwierigkeiten muss es einen dezidierten Ansprechpartner geben.
5. In der Lernumgebung sollte Kollaboration unter den Kommilitonen gefördert werden, um Arbeitsteilung, Peer-Learning und Netzwerken zu ermöglichen.

5.3 Zusammenfassung und Fazit

Solange die entsprechende Verankerung einer E-Learning-Strategie in der Hochschulstrategie der Universität Speyer aussteht, obliegt es den einzelnen Lehrenden und Fachkräften, E-Learning als effizientes Werkzeug zu etablieren (vgl. [Ke12] S. 481). Gerade im Falle der externen Lehrbeauftragten des Studiengangs M. P. A. Wissenschaftsmanagement ist es daher von entscheidender Bedeutung, immer wieder für den Einsatz von E-Learning-Elementen zu werben und bei der konkreten Umsetzung qualifizierte Arbeitskräfte unterstützend zur Verfügung zu stellen. Im Sinne der von Kerres beschriebenen „minimal change“-Strategie (vgl. [Ke12] S. 482) wird dazu in einem ersten Schritt auf die Umsetzung der oben angeführten kleinschrittigen Maßnahmen gesetzt. Die vertiefende Ausweitung dieser Maßnahmen kann nach Bedarf zu späteren Zeitpunkten angepasst werden.

Literaturverzeichnis

- [Ar18] Arnold, P. et al.: Handbuch E-Learning. 5. Auflage. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2018.
- [BT11] Biggs, J.; Tang, C.: Teaching for Quality Learning at University. What the Student does. Open University Press, New York, 2011.
- [Br17] Bremer, C.: Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre: Szenarien und Mehrwerte für die Kompetenzentwicklung. In: Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz. Schäffer Poeschel, Stuttgart, 2017.
- [Ha16] Haythornthwaite, C. et al.: The SAGE Handbook of E-Learning Research. Second Edition, SAGE Publications, Los Angeles, London u. a., 2016.
- [Ha17] Handke, J.: Handbuch Hochschullehre Digital. Leitfaden für eine moderne und mediengerechte Lehre, 2. überarbeitete Auflage, Tectum Wissenschaftsverlag, Baden-Baden, 2017.
- [Ha15] Handke, J.: Shift Learning Activities – vom Inverted Classroom Mastery Model zum xMOOC. In: Digitale Medien und Interdisziplinarität. Herausforderungen, Erfahrungen, Perspektiven. Waxmann, Münster u. a., S. 113–123, 2015.
- [Je08] Jelinek, M.: Competence-Based-eLearning – Fernlehre am Studiengang Angewandtes Wissensmanagement. In: Innovative Didaktik in berufsbegleitenden und Vollzeit-Studiengängen. 17. fnm-austria Tagung, Graz 2008.
- [Ke12] Kerres, M.: Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. Oldenbourg, München, 2012.
- [Le17] Lermen, M.: Digitalisierung und Hochschullehre. In: Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz. Schäffer Poeschel, Stuttgart, 2017.
- [Mü15] Müller, C. et al.: Dauerhaft Digital: Systematische Entwicklung und Implementation einer E-Learning-Strategie. Zeitschrift für Hochschulentwicklung 10/2, S. 155–171, 2015.
- [MP14] Mürner, B.; Polexe, L.: Digitale Medien im Wandel der Bildungskultur - neues Lernen als Chance. Zeitschrift für Hochschulentwicklung 9/3, S. 1–12, 2014.
- [Ni16] Nimmerfroh, M.-C.: Flipped Classroom. Der DIE-Wissensbaustein für die Praxis. <https://www.die-bonn.de/wb/2016-flipped-classroom-01.pdf>, Stand 08.08.2018.
- [Pa17] Pape, K.: Vom Lehrer, Trainer und Dozenten zum Lern-Dienstleister.: Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz. Schäffer Poeschel, Stuttgart, S. 153–167, 2017.
- [RB15] Reinhardt, J.; Bergann, S.: Digitaler Hörsaal interdisziplinär. Evaluation einer Online-Vorlesung mit fachlich heterogenen Studierenden. In: Digitale Medien und Interdisziplinarität. Herausforderungen, Erfahrungen, Perspektiven. Waxmann, Münster u. a., S. 69–79, 2015.
- [Wo14] Wolter, A. et al: Nicht-traditionelle Studierende: Bildungsbiografie, Studienübergang und erste Studienphase. Projekt: Nicht-traditionelle Studierende zwischen Risikogruppe und akademischer Normalität. <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/hsf/projekte/nichttraditionelle/2014>, Stand 09.08.2018.